EP

Leserforum

Schutz und Nutzung der Val Roseg abhängig von geltenden gesetzlichen Grundlagen

Mit Interesse verfolge ich die Diskussion um die Val Roseg und deren Schutz. Ich freue mich sehr, dass die Gemeinde Samedan diesbezüglich aktiv geworden ist und auch, dass derzeit beim UVEK keine Nutzung des Tals vorgesehen ist. Aber der letzte Artikel vom 16. Februar offenbart einen grundsätzlichen Denkfehler: Die erwähnte Studie zeigt das hohe Potenzial des Tals für die Wasserkraft auf. Natürlich ist zurzeit in der Val Roseg dennoch kein konkretes Projekt geplant. Denn derzeit ist, wie das UVEK korrekt schreibt, ein solches Vorhaben gesetzlich verboten, da im Tal zwei Biotope von nationaler Bedeutung zu finden sind. Doch genau diese gesetzliche Grundlage steht derzeit auf dem Spiel. Der Ständerat hat im September entschieden, dass Energieanlagen auch in Biotopen von nationaler Bedeutung möglich werden sollen. Im März befindet der Nationalrat darüber. Wird das Gesetz, wie vom Ständerat geplant, verabschiedet, sind die Biotope von nationaler Bedeutung nicht mehr vor derartigen Eingriffen geschützt. In dem Moment, wo der Schutz der Biotope von nationaler Bedeutung keine gesetzliche Grundlage mehr hat und das Potenzial für die Wasserkraft so hoch ist, wäre irrelevant, was die Gemeinde oder das UVEK (das übrigens nicht Bewilligungsbehörde wäre) wollen: Sofern ein zukünftiger Projektantrag geltende Gesetze, notabene dann ohne den Schutz der Biotope von nationaler Bedeutung, einhalten würde, wäre der Entscheid für ein Projekt quasi sicher und vorweggenommen. Denn: Projektideen von einer Dimension wie diejenige in der Val Roseg wären klar von nationalem Interesse. Das Einzige, was den Erhalt der Val Roseg wirklich garantiert, ist ein verbindlicher gesetzlicher Schutz. Daher setzen sich die Umweltverbände dafür ein, dass der Entscheid des Ständerates noch korrigiert wird. Und wenn tatsächlich, wie Herr Rösti schreibt, niemand an der Nutzung zusätzlicher Gebiete, als derjenigen, welche am runden Tisch Wasserkraft festgelegt wurden, interessiert ist, spricht nichts dagegen, den Schutz der Biotope von nationaler Bedeutung so zu belassen, wie er ist. Diese Gebiete umfassen nur zwei Prozent unserer Landesfläche, beheimaten aber ein Drittel aller bedrohten Arten – in der Val Roseg und anderswo.

Barbara Weisstanner, Celerina